

VOM PRODUZENTEN VON SERENGETI UND DAS GRÜNE WUNDER – UNSER WALD

DIE NORDSEE UNSER MEER



„Wenn alles, was da lebt, aus Wasser ist, dann muss das Meer doch mehr sein als nur Wasser.“

ERZÄHLT VON **AXEL PRAHL**

P R E S S E H E F T

- Über 2.000 Drehtage ➤ mehr als 60 Drehorte ➤ 50 spektakuläre Tauchgänge in bis zu 60 Meter Tiefe
- zehn Helikopter-Flugtage mit hochauflösendem Cineflex HD-Kamerasystem ➤ innovative Superzeitlupen ➤ neueste Filmtechnik

KINOSTART: 18. APRIL 2013





Einführung	5
Kurzzinhalt	6
Pressenotiz	6
Langinhalt	7
Der Stab	10

ÜBER DIE PRODUKTION

Zahlen, Daten, Fakten	11
-----------------------------	----

INTERVIEWS

„Il mare e sempre il mare“ Interview mit Axel Prah1	12
„Papageitaucher – wie kleine Hobbits aus dem Auenland“ Interview mit Britta Kieseewetter und Klaus Müller	14

BIOGRAFIEN

Axel Prah1 (Erzähler)	18
Thoralf Grospitz und Jens Westphalen (Kamera)	18
Florian Graner (Unterwasser-Kamera)	20
Robert Morgenstern (Kamera)	20
Jan Haft (Kamera)	21
Kay Ziesenhennel (Kamera)	21
Ernst Sasse und Hans-Peter Kuttler (Kamera)	22
Thomas Behrend (Unterwasser-Kamera)	22
Klaus Müller (Bildredaktion und Schnitt)	22
Jörn Röver (Autor und Produzent)	23
Oliver Heus (Musik)	23





„Die neue Kinoproduktion aus der Schmiede von Doclights, NDR Naturfilm und polyband Medien zeigt die atemberaubende Schönheit des Naturkosmos Nordsee. Der trockene Humor des Nordens spiegelt sich im Kommentar von Axel Prahl wider und weckt so auch im jüngeren Publikum das Interesse und die Faszination für diese Landschaft mit ihrer Flora und Fauna. Die Kamera fängt einzigartige Naturmomente des Weltkulturerbes Wattenmeer ein, lässt den Zuschauer das Meer regelrecht erspüren und erschafft durch eine spannende Montage unterschiedlicher Perspektiven, aus der Luft und unter Wasser, einen stimmigen Rhythmus. Mit seiner gelungenen Auswahl macht der Film neugierig auf eine Begegnung mit einem Naturwunder, welches sich zu entdecken lohnt.“



DEUTSCHE FILM- UND MEDIENBEWERTUNG (FBW)

EINFÜHRUNG

Die Nordsee ist ein sprödes Meer. Kühl und grau gibt sie sich gerne. Wer vermutet da unter den Wellen bunte Korallengärten, balzende Tintenfische und etliche der größten Meerestiere unseres Planeten?

Erst durch eine ungeheure „Materialschlacht“ aus Drehmaterial von über 2.000 Kameratagen konnte ein weltweit einmaliger Fundus an Tierbeobachtungen und spektakulären Spezialaufnahmen über und unter Wasser zusammengetragen werden.

Als der Naturfilmproduzent für den NDR hat die Studio Hamburg Firma Doclights schon seit Jahren immer wieder Filme über die Nordsee hergestellt: Über 15 Produktionen waren es in den vergangenen Jahren. Dabei entwickelte sich die Kamertechnik rasant voran, ermöglichte hochstabilisierte Flugaufnahmen, Extremzeitlupen und computergesteuerte Zeitraffer in High Definition. Alles gut fürs Fernsehen, aber ideal für die große Leinwand.

Die Nordsee verändert von Ostfriesland bis Nordnorwegen, von Schottland bis zu den Niederlanden ständig ihr Gesicht. Einiges wird zum ersten Mal zu sehen sein, vieles in nie da gewesener Qualität. Aus der Luft springt der Betrachter in die tiefe See, von Sturmflutwellen in die Beschaulichkeit der Halligen. Man erlebt Wale, Eishaie, unter Wasser fliegende Vögel, kämpfende Robben und eines der seltensten Naturphänomene, das grüne Leuchten der untergehenden Sonne.

Eine Hommage an das Meer vor unserer Haustür, das nur noch eines besonderen Erzählers bedurfte: Axel Prahl. Der Norddeutsche war die Idealbesetzung, um mit seiner ganz persönlichen Art keinen üblichen Dokumentationstext zu sprechen: Mit Witz und staunend, frech und mit Poesie, kenntnisreich ohne zu belehren nimmt er uns an die Hand, um ein Meer neu zu entdecken.

Jörn Röver
(Produzent)



KURZINHALT

Die Nordsee, das größte Meer vor unserer Haustür, hat viele Gesichter: weite Wattlandschaften, hohe Dünen, flache Halligen und schroffe Küsten. Ihre Strände locken zu jeder Jahreszeit nicht nur Urlauber sondern auch zahllose Robben an. Und unter der kühlen Meeresoberfläche verbirgt sich eine abwechslungsreiche und faszinierende Unterwasserwelt: Ob majestätischer Riesenhai vor der Kreideküste von Dover oder kampflustige Kegelrobben am Strand von Helgoland, ob mächtige Tintenfische an der holländischen Oosterschelde oder der gruselige Grönlandhai in den Fjorden Norwegens – an über 2.000 Drehtagen unter und über Wasser sammelten Expertenteams selten Gefilmtes und bündelten dies zu einem wahrhaft spektakulären Film: DIE NORDSEE – UNSER MEER.



PRESSENOTIZ

Nach den Kinoerfolgen „Russland – Im Reich der Tiger, Bären und Vulkane“, „Serengeti“ und „Das grüne Wunder – Unser Wald“ bringt die NDR Naturfilmschmiede Doclights nun DIE NORDSEE – UNSER MEER als einmaliges Kinoerlebnis auf die Leinwand. Zwei Jahre lang waren einige der renommiertesten Kameramänner unterwegs, um die einzigartige Vielfalt von Fauna und Flora, die die Nordsee und ihre Küsten zu bieten hat, in beeindruckenden Bildern festzuhalten. Dabei wurden mehr als 60 Drehorte in Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schottland, England und den Niederlanden aufgesucht und auf neuesteameratechnik zurückgegriffen. So erlaubt das hochauflösende, kreiselstabilisierte Cineflex HD-Kamerasystem traumhafte Aufnahmen aus dem Helikopter, die Superzeitlupen kommen bei der grandiosen Flugschau der Basstölpel besonders zur Geltung, und dank des einzigartigen Rebreather-Systems, das keine Blasen erzeugt, kommt der Unterwasserkameramann hautnah an Kegelrobben heran. Als Erzähler konnte Grimme-Preisträger und Tatort-Kommissar Axel Prahl gewonnen werden. Das schleswig-holsteinische Urgestein sorgt mit seinem unnachahmlichen Timbre und dem ihm typischen trockenen Humor dafür, dass die atemberaubenden Bilder von DIE NORDSEE – UNSER MEER auf wundersame Weise zum Leben erweckt werden und noch lange in Erinnerung bleiben.

DER LANGINHALT

Die Nordsee hat wahrhaftig viele Gesichter. Das Wattenmeer zwischen den Niederlanden und Dänemark ist das größte der Welt. Seit 2009 gehören weite Teile zum UNESCO-Weltnaturerbe. Seine Unberührtheit und die enorme Produktivität locken unzählige Tiere an. Gewaltige Zugvogelschwärme legen zwei Mal im Jahr hier Zwischenstopp ein, um sich für ihren weiten Weg in die Brut- oder Winterreviere lebenswichtige Reserven anzufressen. Ihre Flugkünste zählen zu den Naturschauspielen, die man sich nicht entgehen lassen sollte.

Die Halligen und Inseln Nordfrieslands sind ebenfalls eine weltweite Besonderheit. Seit Jahrtausenden trotzen die Menschen der Nordsee das Land ab, bauen Lahnungen, um Meter um Meter an Boden zu gewinnen. Aus der Luft wird deutlich, dass die Nordsee selbst wie ein riesiger Organismus ist. Immer wieder verändert das Meer die Küste und die zahllosen Priele, die weiten Wattflächen und Salzmarschen – Meer und Land wirken zusammen – Werden und Vergehen – einmalig auf der Erde.

Auf Helgoland, Deutschlands einziger Hochseeinsel, sind die steilen Klippen während der Brutzeit voll belegt mit Basstölpeln, Dreizehenmöwen und Trottellummen. Die Basstölpel brüten erst seit 1991 auf dem roten Felseiland. Mit Erfolg – heute sind es bereits über 1.000 Vögel. Wenn die Fischeschwärme vor der Küste eintreffen, werden aus den Tölpeln elegante Jäger, die sich kopfüber und mit hoher Präzision in die Fluten stürzen.

KEGELROBBEN AUF TUCHFÜHLUNG MIT BADENDEN

Auf der Nachbarinsel, der Düne, kommen regelmäßig Kegelrobben an Land. Auch sie werden seit einigen Jahren immer mehr. Mit etwas Glück kann man den großen Raubtieren im Sommer nahe kommen – wenn sie neugierig mit den Badenden auf Tuchfühlung gehen.

Ein weiterer Schatz Helgolands liegt unter Wasser.

Auf felsigem Grund lebt der mittlerweile selten gewordene Helgoländer Hummer. Das zerklüftete Felswatt bietet vielen Tieren Schutz: Seeanemonen und Tassenkrebse, Lederkorallen, mit dem merkwürdigen Namen „Tote Mannshand“ und zahlreiche Fischarten leben hier. Für die Kegelrobben ist es ein Jagdrevier der Extraklasse, ungewöhnliche Begegnungen mit Haien, sprechenden Artgenossen und Menschen inklusive.



Die Nordsee ist auch Lebensraum der kleinsten Wale der Welt. Vor Sylt ziehen Schweinswale ihre Kreise. Die quirligen Meeressäuger sind schwer zu filmen und werden hin und wieder schon mal mit Delphinen verwechselt.

In Dänemark endet das Wattenmeer – auf abgelegenen Sandbänken ruhen sich Robben von der kräftezehrenden Jagd aus. Die Salzwiesen von Tipperne bieten im Frühjahr ein außergewöhnliches Spektakel: die Balz der Kampfläufer. Bei den skurrilen Vögeln präsentiert sich jedes Männchen in seinem eigenen Federdesign, um den Weibchen zu gefallen. In Deutschland brüten die schrägen Vögel



längst nicht mehr – man muss schon nach Dänemark reisen, um sie bei der Balz zu beobachten. Nicht weit vom ungewöhnlichen Vogelvolk liegt die Wanderdüne von Rubjerg Knude – bis zu 100 Meter hoch. Um 1910 begann der Sand auf den Leuchtturm zuzuwandern. Wenige Jahre später wurde das Seezeichen aufgegeben.

Weiter nördlich ändert die Nordseeküste ihr Gesicht: hunderte kleiner Felseninseln bilden die malerische Schärenküste Norwegens und riesige Fjorde ziehen das Meer bis weit ins Landesinnere hinein. Hat man die Gletscherriesen von einst passiert, stößt man auf Moschusochsen, mit Ziegen verwandte Zotteltiere, die sich zur Fortpflanzungszeit eindrucksvolle Duelle liefern.

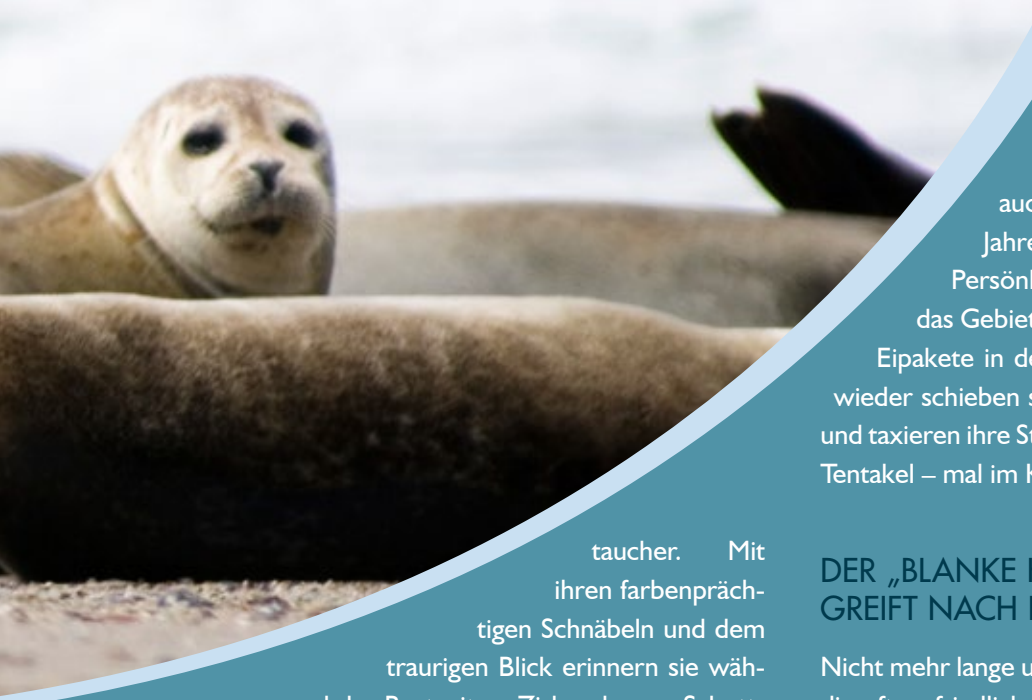
Zurück im Fjordland stürzen die Felswände über 1.000 Meter ins Meer. Was kaum einer weiß: hier liegt das Reich der Kaltwasserkorallen. Ihr Lebensraum sind die dunklen Tiefen der Nordsee. Anders als ihre tropischen Vertreter, können sie sich nicht auf die Symbiose mit Photosynthese betreibenden Algen verlassen. Um immer genügend Nahrung in Form von Kleinstlebewesen wie Plankton, Larven oder Krebschen vor ihre Tentakel zu bekommen, bevorzugen sie Orte, an denen starke Strömungen herrschen.



UNHEIMLICHE BEGEGNUNG MIT DEM GRÖNLANDHAI

Überall entlang der Nordsee zeigt sich: Das Meer vor unserer Haustür ist ein Lebensraum der Superlative. Pottwale, die größten Raubtiere unserer Erde, tauchen an der Grenze zum Nordmeer nach Riesenkalmaren und Schwertwale jagen im Team geschickt nach Heringen. In den Tiefen ziehen Geisterhaie, auch Chimären genannt, ihre Bahnen. Besonders unheimlich aber ist der Eis- oder Grönlandhai. Sieben Meter kann er lang werden und wohl 200 Jahre alt. In seinen Augen sitzt ein Parasit, der ihn erblinden lässt und von dem manche annehmen, er würde im Dunkeln leuchten. Sein sensationeller Geruchssinn führt den Eishai zu seiner Beute: Aas – die tote Robbe wird er in einem Stück verschlingen.

Weiter geht die Reise, einmal quer über die Nordsee, nach Westen, in Richtung Schottland. Auf malerischen Felsklippen thronen Vogelkolonien. Die bezauberndsten Vertreter sind sicherlich die Papageien-



auch Sepie genannt. Seit etwa 20 Jahren erobern die schillernden Persönlichkeiten aus dem Nordatlantik das Gebiet, um sich zu paaren und um ihre Eipakete in der Strömung zu fixieren. Immer wieder schieben sich die Tiere aneinander vorbei und taxieren ihre Stärke. Kopf an Kopf – Tentakel an Tentakel – mal im Kampf, mal im Liebesspiel.

taucher. Mit ihren farbenprächtigen Schnäbeln und dem traurigen Blick erinnern sie während der Brutzeit an Zirkusclowns. Schottlands berühmtester Vogelfelsen aber ist Bass Rock, eine kleine Insel unweit der Küste, der die Bassmöpfe ihren Namen verdanken. Tausende der eleganten Hochseebewohner ziehen hier zur Brutzeit ihre Jungen groß.

Eine weitere Besonderheit sind die prächtigen Rothirsche Schottlands, die bis an die Küste wandern, um dort Algen zu fressen. Die Brunft der Hirsche und die phantastischen Flüge über das Hochland sind ein weiteres Highlight des Films.

DAS SCHAF IM WOLFSPELZ: DER RIESENHAI

Im Süden Englands schließlich, vor den berühmten Kreidefelsen von Dover, tauchen einmal im Jahr für wenige Tage Fische auf, die selbst den Weißen Hai in den Schatten stellen: Riesenhaie. Sie sind bis zu zehn Meter lang und nach dem Walhai die zweitgrößten Fische der Erde. Fürchten muss man sich vor ihnen allerdings nicht. Das Schaf im Wolfspelz ist ein Planktonfresser, das mit weit aufgerissenem Maul durch das Meer pflügt, um Kleinkrebse und Fischeier zu filtern.

Ein letztes Mal springen wir über die Nordsee und gelangen zur niederländischen Oosterschelde, einer Region, die unter Kennern berühmt ist als Treffpunkt des Gemeinen Tintenfischs,

DER „BLANKE HANS“ GREIFT NACH DER KÜSTE

Nicht mehr lange und die ersten Stürme fegen über die oft so friedlich daliegende Nordsee. Dann zeigt das Meer vor unserer Haustür sein wahres Gesicht, sprüht Gischt, brandet und tost – dann greift der „Blanke Hans“ wie seit Jahrtausenden nach der Küste. Ausgerechnet in dieser ungemütlichen Zeit, mitten im Winter, bringen die Kegelrobben ihre Jungen zur Welt. Auf der Helgoländer Düne säugen die Weibchen ihren Nachwuchs liebevoll mit nahrhafter Milch, mag es auch noch so bitterkalt sein. Kurze Zeit später kommt es zwischen gleichstarken Robbenbullen zu erbitterten Kämpfen um die Weibchen. Der Sieger darf sich mit ihnen paaren und neue Nachkommen zeugen – in einem der großartigsten Lebensräume unserer Erde – der Nordsee – unserem Meer.



DER STAB

Erzähler Axel Prah
Buch Jörn Röver
Kamera & Regie Thoralf Grospitz, Jens Westphalen,
Florian Graner, Robert Morgenstern,
Alexander Haßkerl, Jan Haft,
Kay Ziesenhenne, Felix Pustal,
Ernst Sasse, Hans-Peter Kuttler,
Thomas Behrend, Christina Karliczek
Schnitt & Schnittregie Klaus Müller
Musik Oliver Heuss
Produktion Doclights GmbH (NDR Naturfilm)
Jörn Röver, Britta Kieseewetter
Koproduktion polyband Medien GmbH
Swetlana Winkel



ÜBER DIE PRODUKTION

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

- Über 2.000 Drehtage mit HDCam & Weisscam
- Mehr als 60 Drehorte in Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schottland, England und den Niederlanden
- Zehn Helikopter-Flugtage mit hochauflösendem, kreiselstabilisierten Cineflex HD-Kamerasystem. Das Ergebnis: traumhafte Flugaufnahmen der Küsten und herausragender Landschaften rund um die Nordsee.
- Über 50 Tauchgänge mit Kegelrobben und Chimären, dem merkwürdigen Eishai, der in den Tiefen der nördlichsten Fjorde Norwegens lebt, jagenden Schwertwalen und Fischottern, Riesenhaien, Tintenfischen und Kegelrobben.
- Viele der Unterwasser-Aufnahmen konnten nur mit Hilfe spezieller Tauchtechnik realisiert werden. Kameramann Florian Graner ist Tauchspezialist mit dem Sauerstoffkreislaufgerät. Es erlaubt dem Meeresbiologen sich, ohne störende Atemblasen zu produzieren, auch scheuen Tieren zu nähern. Das Ergebnis sind anrührende Szenen von miteinander „sprechenden“ Kegelrobben, die anmutige Begegnung einer jungen Frau mit Robben oder selten zuvor gefilmten Seekatzen.
- Ein weiterer Vorteil des Tauchens mit Sauerstoffkreislaufgerät: Insbesondere mit Trimixgasen (Stickstoff, Sauerstoff, Helium) gelingt es Florian Graner, in den Fjorden Norwegens bis in Tiefen über 60 Meter hinab zu tauchen und dort Korallen, Seefedern, Hummer und andere Tiere zu filmen.
- Zehntausende Reisekilometer rund um die Nordsee – per Auto, Schiff, Flugzeug und Helikopter.
- Kräftezehrendes Heranpirschen an Kegelrobben, tagelange Wanderungen zu Moschusochsen, endloses Warten am winterlichen Strand von Helgoland auf die Geburt von Kegelrobben und den Kampf der Robbenbullen um die Weibchen.
- Zum Einsatz kam modernste Technik: HD-Highspeedkameras machen z.B. aus dem Flug der Basstölpel einen optischen Hochgenuss oder aus dem Kampf der Moschusochsen ein episches Drama.
- Zahlreiche Zeitraffer, Zeitlupen, Kran- und Schienenfahrten verleihen der Dokumentation einen besonderen ästhetischen Reiz.

Filmlänge:	94 Minuten
Bildformat:	1,85:1 (Breitwand)/35mm und digital
Tonformat:	Dolby Digital 5.1
Drehorte:	Deutschland, Dänemark, Norwegen, Großbritannien, Niederlande
Herstellungsland:	Deutschland
Herstellungsjahre:	2002 – 2013
Kinostart:	18. April 2013

„Il mare e sempre il mare“

Interview mit Axel Prahl (Erzähler)

Wovon handelt DIE NORDSEE – UNSER MEER?

Der Film handelt von unserem bzw. auch im Besonderen von meinem ehemaligen Lebensraum Norddeutschland, der Nordsee. Er erzählt viel über die Tierwelt und natürlich über die charakteristische Landschaft, die die Nordsee ja auch ausmacht.

Was hat Sie an diesem Projekt interessiert?

Ich muss gestehen, dass ich zunächst einmal abgelehnt hatte, weil ich sowieso schon so viel Arbeit hatte. Aber zum Glück ist meine Agentin hartnäckig geblieben und hat gesagt: „Schau Dir doch den Film erst einmal an.“ Das habe ich auch getan und dann war ich von den Bildern richtiggehend überwältigt. Und da dachte ich mir: „Da bist du gerne dabei.“ Das Thema Meer liegt mir sowieso sehr am Herzen. Ich habe auch schon mal eine Musik-CD mit dem Titel „Blick aufs Mehr“ produziert, zwar mit „h“ geschrieben, aber es kommen trotzdem sehr viele maritime Titel darauf vor.

Sind Sie nicht auch am Meer aufgewachsen?

Ja, allerdings an der Ostsee. Aber „Il mare e sempre il mare“ wie der Italiener so schön sagt. Wir hatten in der Nähe von Meldorf auch Verwandtschaft. Von der Nordsee war ich früher eigentlich gar nicht so richtig angetan. Denn wenn es früher hieß, wir fahren zu meinen Großeltern an die Nordsee, hatte ich mich als Kind natürlich sehr darauf gefreut. Aber als wir dann dort ankamen, da war überhaupt kein Wasser da. Die Nordsee ist in der Tat etwas, was ich sehr viel später zu schätzen gelernt habe. Die Ost-

see hat zwar auch viel Horizont, viel Weite, aber es ist dann doch noch weitaus beeindruckender, wenn man an der Nordsee im Wattenmeer steht und kilometerweit auf das weggelaufene Wasser schaut.

Obwohl Sie sich mehr zu Meeren hingezogen fühlen, wohnen Sie bereits seit 1992 in Berlin.

Ich bin ganz froh, dass Berlin zumindest so viel Wasser drum herum hat. Es gibt ja, angefangen bei Spree, Havel und Müggelsee, überall Seen, und ich wohne jetzt erfreulicherweise auch in der Nähe eines Sees. Ich suche also schon immer die Nähe zum Wasser, auch wenn das leider eine kostspielige Angelegenheit ist.

Wie ist Ihre Herangehensweise bei einem Projekt, in dem Sie einmal nicht als Darsteller agieren?

Außer als sich den Text vorher zwei, drei Mal durchzulesen, kann man eigentlich nicht wahnsinnig viel machen. Denn das meiste wird dann direkt am Schneidetisch entschieden. Man überlegt wie man das am besten spricht, ob man mehr oder weniger Stimme gibt, ob man es schneller oder langsamer spricht. Dann probiert man einfach unterschiedliche Sachen aus und kommt hoffentlich zu einem positiven Ergebnis.

Worin sehen Sie die Magie oder die besondere Kraft der Nordsee?

Der NDR hat mir einmal freundlicherweise eine Bank gestiftet, die ich hinstellen durfte, wo ich wollte. Ich habe sie in meinem Heimatörtchen Pelzerhaken, wo meine Eltern immer noch wohnen,



hingestellt. Dazu habe ich folgendes Sprüchlein geschrieben: „Wenn alles, was da lebt, aus Wasser ist, dann muss das Meer doch mehr sein als nur Wasser.“ Insofern glaube ich schon, dass alles Leben dem Wasser entspringt und das ist auch diese Kraft, die wir spüren, wenn wir vor dem Meer stehen.

Haben Sie einen Lieblingsort an der Nordsee?

Ich habe schon einige Ecken gesehen – Fanö finde ich sehr schön, und Römö ist wirklich eine gigantische Insel. Wenn man über diese kilometerlange Brücke quer durchs Watt über den Deich fährt, dann gibt das schon ein tolles Bild ab – diese endlose Weite. Aber das Gleiche findet man eigentlich auch in Sankt Peter-Ording, und in Sylt gibt es natürlich auch ein paar Ecken, die so ähnlich aussehen.

Gibt es eine spezielle Musik, die Sie mit dem Meer oder sogar mit der Nordsee verbinden?

Da würde mir Unzähliges dazu einfallen, einmal abgesehen von der Wassermusik von Händel. Jean-Michel Jarre könnte man nennen, es gibt auch viele Stücke von Pat Metheny aus dem Jazz-Bereich. Musik ist ein sehr weites Feld, auch im klassischen Bereich gibt es wahnsinnig viele Stücke, die darauf passen würden. Und dann gibt es natürlich diesen französischen Titel „La mèr“, den nun wirklich jeder kennt.

Was hat Sie an DIE NORDSEE – UNSER MEER am meisten überrascht? Gab es etwas, was Sie noch nicht wussten?

Das mit den Haien hat mich doch recht überrascht. Das war mir auch so nicht geläufig. Auch Korallen würde man nicht unbedingt dort vermuten. Ein Freund von mir ist als Meeresbiologe im Naturschutz tätig. Er hat mir erzählt, dass sich die Tierlandschaft in der Nordsee in den letzten 30 Jahren komplett verändert hat – allein durch die unglaublich vielen Kleintiere, die mit Schiffen angeschleppt wurden und sich irrsinnig verbreitet haben. Und weil die Nordsee ja nicht unbedingt das sauberste Wasser der Welt ist, ist es echt erstaunlich, was hier für Bilder herausgekommen sind.

In letzter Zeit sind häufiger Naturdokumentationen im Kino zu sehen, wie zuletzt auch die NDR-Produktion „Das Grüne Wunder – Unser Wald“. Kann man da von einem Trend sprechen?

Das hat man dem Dokumentarfilm ja schon häufiger nachgesagt. Er steht auf jeden Fall in der Wahrnehmung mittlerweile deutlich höher als beispielsweise vor zehn Jahren. Das weiß ich auch durch meinen Freund Andreas Dresen, der ja auch viel und immer wieder gerne Dokumentarfilme dreht. Und besonders in Berlin erlebt dieses Genre eine größere Wertschätzung.

Sie sind als Schauspieler viel auf Reisen. Haben Sie besondere Erlebnisse in letzter Zeit gehabt?

Wir haben für den Kinofilm „An Enemy To Die For“ zwei Wochen lang in der Nähe des Nordpols auf zwei Eisbrechern gedreht. Die Geschichte handelt von einem Team aus deutschen, schwedischen und norwegischen Wissenschaftlern, das während einer Forschungsreise vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs überrascht wird. Das war eine spannende Erfahrung, auch wegen Norwegen, der Fjorde und dieser atemberaubenden Landschaft.

Was können die Zuschauer Ihrer Meinung nach aus dem Film mit nach Hause nehmen?

Im günstigsten Fall wäre es so, dass man in diese Atmosphäre ein wenig hineingezogen wird. Das ist wie ein kleiner Urlaub im Kino, wie ein Urlaub am Meer. Außerdem spricht der Film schon für sich. Er besitzt so viel Energie und die Bilder haben so viel Ausdruckskraft, dass er auf der großen Leinwand seine Wirkung nicht verfehlen wird.



„Papageitaucher – wie kleine Hobbits aus dem Auenland“

Interview mit Britta Kiesewetter (Producerin) und Klaus Müller (Schnitt und Schnittregie)

Wie kommt man zu einem Projekt wie DIE NORDSEE – UNSER MEER?

Britta Kiesewetter: Die Nordsee ist das Hausmeer der Deutschen und unsere Redaktion von NDR Naturfilm ist in Hamburg stationiert. Dementsprechend oft wurde an der Nordsee auch schon gedreht. Dabei ist uns die Idee gekommen, einen Kinofilm über die Nordsee zu machen.

Dazu haben wir hochwertige Flugaufnahmen entlang der Nordsee gedreht. Der Film führt so über das Wattenmeer, die norwegischen Fjorde entlang, rüber nach Schottland, wo ganz großartige Steilküsten und die Highlands liegen. Dann haben wir über den Ärmelkanal den Sprung nach Holland gemacht und sind wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Darüber hinaus wurde eine weitere, neuartige Technik angewandt: Superzeitlupen, die zum Beispiel bei den Basstölpel-Aufnahmen auf Helgoland besonders gut zur Geltung kommen. Hier erkennt man jede Feder und man sieht wie fantastisch diese Vögel in der Luft stehen.

KM: Das erinnert an die Landeklappen bei einem Flugzeug, und man kann es wirklich sehr detailliert sehen, bei bis zu 2.000 Bildern pro Sekunde. So etwas macht schon Spaß.

Die Aufnahmen wurden über und unter Wasser sowie aus der Luft realisiert. Was war aus Produktionssicht der interessantere Part?

BK: Interessant war tatsächlich alles. Was vielen vielleicht nicht so klar ist, ist die Entstehung der Unterwasseraufnahmen. Hier haben wir unter anderem mit dem Unterwasserkameramann Florian Graner zusammengearbeitet. Er ist Forschungstaucher und zugleich auch ein sehr erfahrener Meeresbiologe. Seine Spezialität ist zum einen das Tauchen in großen Tiefen. Er ist in den Fjorden Norwegens bis zu 60 Meter tief getaucht, das ist schon etwas sehr Besonderes. Zum anderen arbeitet Florian beim Tauchen mit einem Kreislaufsystem, das keine störenden Blasen erzeugt. Damit kann er sich zum Beispiel schlafen-

den Robben nähern, ohne sie aufzuwecken. In DIE NORDSEE – UNSER MEER gibt es eine sehr schöne Szene mit zwei Kegelrobben in einer Unterwasserhöhle, bei der man das Gefühl hat, sie würden sich unterhalten. Ohne dieses so genannte Rebreather-System wären die Aufnahmen nie entstanden, die Robben wären geflüchtet.

Gab es bei den Dreharbeiten weitere besondere Herausforderungen?

BK: Sicherlich das gerade beschriebene Tauchen. Eine weitere Herausforderung lag auch darin, dass die Nordsee so riesig ist. Die Seevogelkolonien, die Fjorde, die Menschen im Watt, wie etwa der Schlickschlittenfahrer und die vielen Inseln und Hallogen wollen erst einmal bereist sein. Und schließlich mussten wir herausfinden, wo man besonderes Tierverhalten an der Nordsee drehen kann. Süß sind zum Beispiel die Papageitaucher.

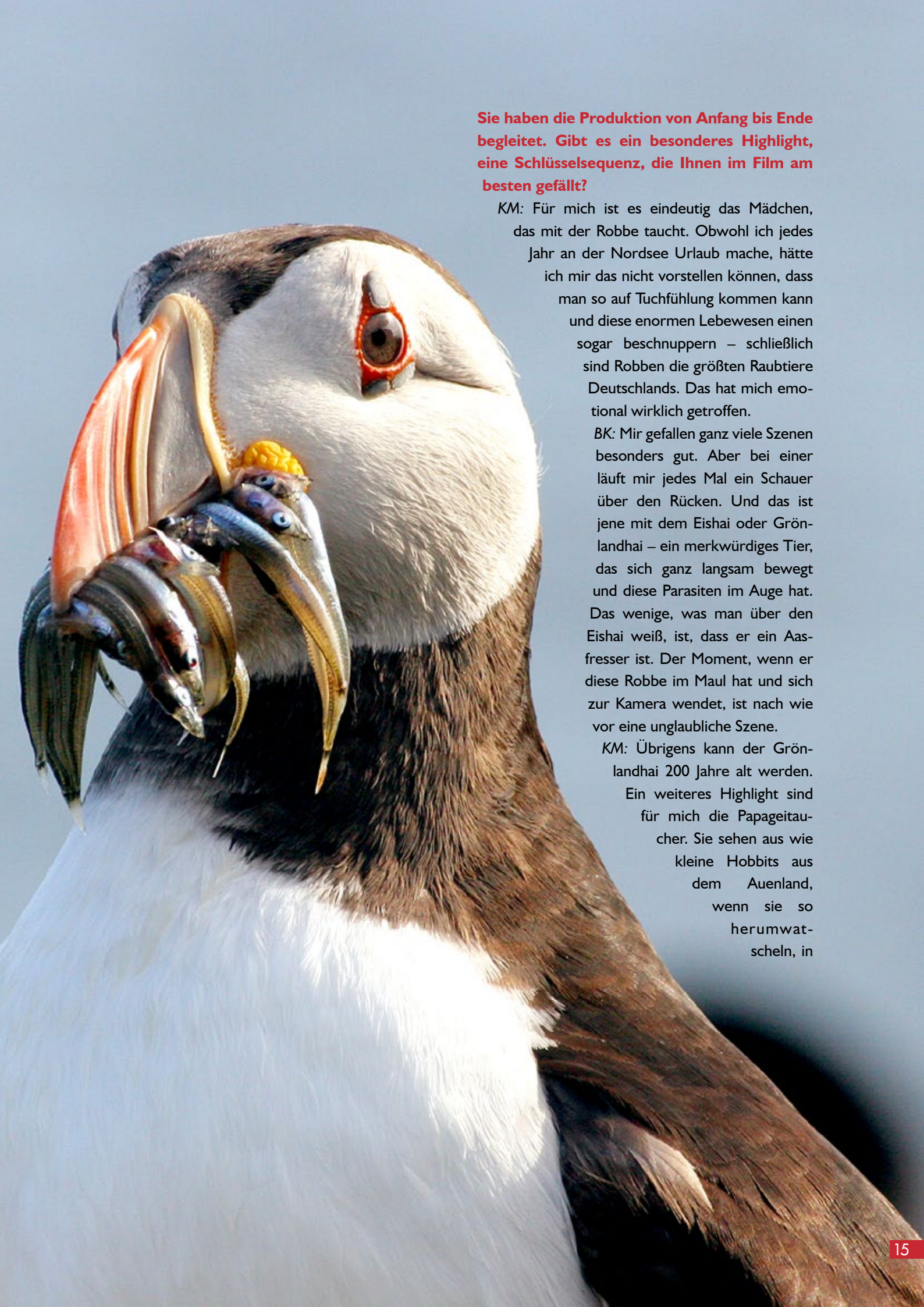
KM: Dieses breite Spektrum macht es auch aus. Wir reisen einmal komplett um die Nordsee herum, sind in Schottland, England, Holland und in Norwegen. Man kennt ja die Nordsee nur als Watt, als Schlick, als trübes Wasser, ein bisschen Robben, ein bisschen Möwen... Und wir können jetzt ein buntes Bild von diesem vielfältigen Meer zeichnen, von riesengroßen Fischen bis hin zu kleinsten Mikroorganismen.

Gab es während der Produktion auch brenzlige, gefährliche Situationen?

BK: Glücklicherweise nicht. Florian Graner, einer unserer Kameramänner, ist dem Riesenhai schon besonders nahe gekommen. Da könnte man meinen, dass man bei einem so großen Fisch lieber Abstand nehmen sollte, aber der Riesenhai ist ein Planktonfresser. Trotzdem war das für unseren Kameramann natürlich ein Wahnsinnserebnis.

KM: Bei den Pottwalen wurde natürlich ein gewisser Sicherheitsabstand eingehalten.

Denn so eine riesige Flosse möchte man nicht unbedingt abbekommen. Und so wurde von vorne herein vermieden, in brenzlige Situationen zu geraten.



Sie haben die Produktion von Anfang bis Ende begleitet. Gibt es ein besonderes Highlight, eine Schlüsselsequenz, die Ihnen im Film am besten gefällt?

KM: Für mich ist es eindeutig das Mädchen, das mit der Robbe taucht. Obwohl ich jedes Jahr an der Nordsee Urlaub mache, hätte ich mir das nicht vorstellen können, dass man so auf Tuchfühlung kommen kann und diese enormen Lebewesen einen sogar beschnuppern – schließlich sind Robben die größten Raubtiere Deutschlands. Das hat mich emotional wirklich getroffen.

BK: Mir gefallen ganz viele Szenen besonders gut. Aber bei einer läuft mir jedes Mal ein Schauer über den Rücken. Und das ist jene mit dem Eishai oder Grönlandhai – ein merkwürdiges Tier, das sich ganz langsam bewegt und diese Parasiten im Auge hat. Das wenige, was man über den Eishai weiß, ist, dass er ein Aasfresser ist. Der Moment, wenn er diese Robbe im Maul hat und sich zur Kamera wendet, ist nach wie vor eine unglaubliche Szene.

KM: Übrigens kann der Grönlandhai 200 Jahre alt werden.

Ein weiteres Highlight sind für mich die Papageitaucher. Sie sehen aus wie kleine Hobbits aus dem Auenland, wenn sie so herumwatscheln, in

ihre Höhle gehen und sich gegenseitig beschnäbeln. Ich denke, dass so etwas auch den Kindern gefallen wird, als Süß-Faktor wie auch als Sympathieträger.

Welche Reaktionen erhoffen Sie sich von den Zuschauern?

BK: Ich würde mich freuen, wenn die Zuschauer mit folgender Reaktion aus dem Film herausgehen: Ich

habe gar nicht gewusst, dass das Meer, an das ich im Sommer regelmäßig reise, an dessen Stränden ich Urlaub mache, so vielfältig und dieser Lebensraum so großartig ist. Und das Allerschönste wäre, wenn die Menschen sagen würden: Das ist etwas, was ich schützen möchte, das ist etwas Besonderes, das erhalten bleiben muss, so schön wie es ist.



Welche große Naturdokumentation steht nach „Das grüne Wunder – Unser Wald“ und DIE NORDSEE – UNSER MEER als nächstes an?

BK: Es existiert die Idee zu einem Kinofilm über Skandinaviens Bären. Hier gibt es schon wunderbares Material mit Jungtieren und ihrer Mutter wie sie ihre Abenteuer in den schwedischen Wäldern erleben. Und darum lässt sich eine großartige Geschichte bauen, die sich ganz auf die Bären konzentriert.

Und es gibt eine weitere Idee zu einem ultimativen Kinofilm über Australien. Unsere Teams erstellen gerade vor Ort großartige Flugaufnahmen, aber auch tolle Verhaltensaufnahmen von Riesenköngu-

rus, von Koalas und von Tausenden von Wellensittichen.

KM: Das Spektrum ist hier ähnlich unerwartet wie bei der Nordsee: Von Bergen über Urwald, von Wüsten bis hin zum Great Barrier Reef – hier gibt es nahezu alles. Ich glaube, dass viele Zuschauer nicht wissen, was Australien ausmacht. Sie denken in erster Linie an Kängurus, Wüste und Trockenheit. Und mit diesen Vorurteilen würden wir gerne aufräumen.



EIN MEER VON SPEZIALISTEN

BIOGRAFIEN



AXEL PRAHL (Erzähler)

Axel Prahl, dem Regisseur Andreas Dresen „Grundwärme, Bodenständigkeit und ein inneres Leuchten“ bescheinigt, zählt seit nunmehr zwei Jahrzehnten zu einem der populärsten, vielseitigsten und meistbeschäftigten deutschen Kino- und TV-Darstellern. Prahl wird 1960 in Eutin geboren. Nach aufregender Kindheit und Jugend studiert er mit dem Berufsziel Lehrer zu werden, zunächst Mathematik und Musik, wechselt aber dann ins Schauspiel, wo er an den Bühnen von Kiel und Berlin lernt. Mit einer kleinen Nebenrolle in „Nachtgestalten“, wo er sich als Wachtmeister um ein Pennerpärchen kümmert, beginnt die intensive wie fruchtbare Zusammenarbeit mit Andreas Dresen. So spielt Prahl unter dessen Regie erneut einen Gesetzeshüter in „Die Polizistin“, einen gehörnten Ehemann in „Halbe Treppe“ und einen Gebrauchtwagenhändler in „Willenbrock“.

Besondere Aufmerksamkeit bekommt Prahl durch seine quotenträchtigen Auftritte als Tatort-Kommissar Frank Thiel bei der Kripo Münster, wo er seit 2002 bereits 20 Fälle löste. Weite Auftritte in bemerkenswerten TV- und Kinofilmen absolviert er unter anderem in „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ (2002), „Der Grenzer und das Mädchen“ (2005), „Du bist nicht allein“ (2007), „Die Wölfe“ (2009), „In der Welt habt ihr Angst“ (2011) oder „Der ganz große Traum“ (2011).

Axel Prahl darf sich bereits mit zahlreichen Auszeichnungen schmücken. So steht neben zwei Adolf-Grimme-Preisen (für „Die Polizistin“ und „Die Hoffnung stirbt zuletzt“) auch der Bayerische Filmpreis als bester Darsteller für „Halbe Treppe“ (2002) in seiner Vitrine. Zudem bringt ihm diese Rolle den Darstellerpriis des Festivals von Cinesso-ne und den Silver Hugo von Chicago ein. 2011 wird Prahl gemeinsam mit seinem Kollegen Jan Josef Liefers mit der Goldenen Kamera als bestes Tatort-Ermittler-Team geehrt.

Neben seiner Tätigkeit als Erzähler für die Kino-Naturdokumentation DIE NORDSEE – UNSER MEER wird man Axel Prahl 2013 noch des Öfteren auf der Leinwand bewundern können, etwa in der internationalen Koproduktion „An Enemy To Die For“, in der er einen Forscher in der NS-Zeit spielt, sowie in dem Kinofilm „Gier“. Außerdem wird der vielseitige Künstler mit seiner 2011 erstmals veröffentlichten CD „Blick aufs Mehr“, wo er seine Talente als Sänger und Songschreiber zum Besten gibt, wieder auf Tournee gehen.

THORALF GROSPITZ und JENS WESTPHALEN (Kamera)

Bereits während ihres Studiums sind Thoralf Gros-pitz und Jens Westphalen als begeisterte Natur- und Pressefotografen tätig. 1993 gründeten die Diplom-Biologen ihre Produktionsfirma für Naturfilmdokumentationen.

Mit ihrem Film „Invasion aus dem Meer“ wird nicht nur ein Kindheitstraum wahr, mit ihm beginnt auch ihre Karriere beim NDR Naturfilm in Hamburg, für den sie seit über 15 Jahren preisgekrönte Filme produzieren. Ihre Dokumentation „Wildes Japan“ wurde





Thorelf Groschwitz



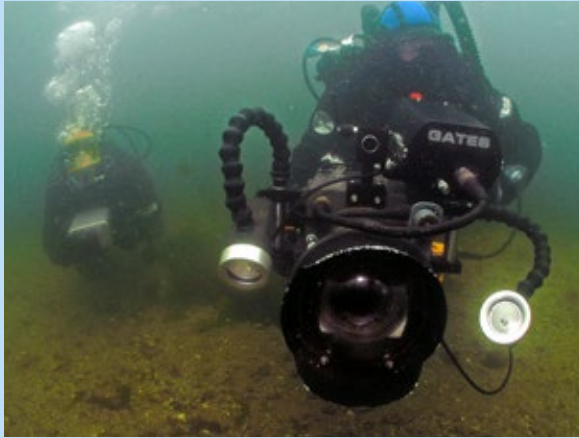
Jens Westphalen

nicht nur auf diversen Festivals prämiert, 2011 war der Zweiteiler in New York für den begehrten Emmy nominiert.

Neben weit entfernten Schauplätzen liegen dem Team nahe liegende Drehorte am Herzen. Gleich vier Produktionen führen sie rund um das Meer vor unserer Haustür und machen sie zu wahren Nordsee-Spezialisten.

Derzeit sind die beiden Tierfilmer für eine Naturdokumentation für den NDR, National Geographic und ARTE im fernen Australien unterwegs.





FLORIAN GRANER (Unterwasser-Kamera)

Florian Graner, geboren 1969 in Wamberg, kennt die Nordsee wie seine Westentasche. Bereits im Anschluss an seinen Zivildienst als Vogelwart arbeitet er als wissenschaftlicher Taucher für die Biologische Anstalt Helgoland. Sein Studium der Meeresbiologie in Liverpool schließt Graner mit einer Dissertation über Schweinswale ab, die er sechs Jahre lang im norwegischen Sognefjord beobachtete.

Seit 1995 ist er für den Naturfilm tätig – neben Aufgaben als Autor und Presenter hat er sich vor allem auf Unterwasseraufnahmen spezialisiert. Seine dreiteilige Dokumentation „Abenteuer Nordsee“ führte ihn in die schönsten Unterwasserreviere der Nordsee.

Der erfahrene Unterwasser-Kameramann arbeitet neben dem NDR auch für internationale Partner wie die BBC oder National Geographic. Seit mehreren Jahren lebt Graner mit seiner Familie in den USA, wo er derzeit für eine Serie den Olympic Nationalpark im Nordwesten porträtiert.



ROBERT MORGENSTERN (Kamera)

Den Elementen aufregende Bilder abtrotzen, auf das perfekte Licht warten, einem interessanten Tier auflauern, faszinierende Menschen kennen lernen und zu allem die richtige Geschichte finden – das sind die Aspekte, die Robert Morgenstern, Jahrgang 1983, für die Arbeit hinter der Kamera begeistern.

Die ersten filmischen Experimente entstehen in der Schulzeit. Beim Zivildienst an der Nordsee reicht das Geld endlich für die erste eigene Kamera. Während des Biologiestudiums in Göttingen kommt es zum lange überfälligen Ausbruch in die professionelle Filmwelt: Ein Praktikum bei der renommierten Naturfilmschmiede Nautilusfilm in Süddeutschland. Die Jahre 2004 bis 2007, als Cutter und Kameraassistent von Jan Haft, schulen Robert Morgenstern, seine Umwelt ganz bewusst wahrzunehmen und jeden Moment, jeden Lebensraum mit einem cineastischen Blick zu betrachten.

Im Anschluss an seine Arbeit bei Nautilusfilm wächst bei Robert der Wunsch, eine eigene Handschrift zu entwickeln. Im Jahr 2010 stellt er für den NDR Naturfilm sein Regiedebüt „Helgoland – Insel im Sturm“ fertig. Die positive Resonanz und Auszeich-





nungen wie der „Marian Zunz Newcomer Award“ (Jackson Hole Wildlife Film Festival / USA 2011) und der Best of Category „Newcomer“ im WFF Montana ermutigen Robert Morgenstern seitdem, weiter spannenden Geschichten nachzujagen, am perfekten Look zu feilen und die nächste ästhetische Hürde im Naturfilm anzugehen.

JAN HAFT (Kamera)

Der mehrfach ausgezeichnete Kameramann und Regisseur Jan Haft zählt sicher zu den besten und innovativsten Tierfilmern der Welt. 1967 in Bayern geboren, zeigt sich schon früh seine Begeisterung für die Natur. Anfang der 1990er Jahre beginnt er nach einem Biologiestudium seine Laufbahn als Kameraassistent und lernt das Genre von der Pike auf. 1996 gründet er NautilusTV, aus der 2001 Nautilusfilm wurde.

Bislang realisierte Jan Haft für das öffentlich-rechtliche Fernsehen über 40 Naturfilme, die ihn rund um die Welt führten. Dabei spezialisiert er sich sowohl auf exotische Gegenden als auch heimische Lebensräume. Derzeit arbeitet Jan Haft unter anderem an Dokumentationen über die Donau, den Rhein,



das Moor, Adler und den Great Smoky Mountains Nationalpark in den USA.

Jan Hafts Produktionen sind seit Jahren weltweit auf zahlreichen Festivals und Preisverleihungen erfolgreich, zuletzt „Wildes Skandinavien“, „Das Kornfeld“ sowie der NDR-Zweiteiler „Mythos Wald“, der unter anderem bei Festivals in New York, Pamplona, Graz, Bangkok, Bristol und Jackson Hole gewann. Sein Kinofilm „Das Grüne Wunder – Unser Wald“ wurde 2012 auf der Wildscreen in Bristol mit dem „Tierfilm-Oscar“ für den besten Schnitt geehrt. In Deutschland haben den Film bereits mehr als 130.000 Zuschauer im Kino gesehen.

KAY ZIESENHENNE (Kamera)

Nach seinem Studium der Audiovisuellen Medien in Stuttgart ist der 1978 in Bad Salzungen geborene Kay Ziesenhenne seit 2006 als fester Kameramann und Techniker im Team von Nautilusfilm beschäftigt. Seine Filmreisen führten ihn bislang nach Katar, Thailand, Norwegen, Nepal, Spitzbergen und in die Türkei.





Hans-Peter Kuttler

ERNST SASSE und HANS-PETER KUTTLER (Kamera)

Hans-Peter Kuttler, Jahrgang 1971, geht nach dem Biologie-Diplom und einigen Fotoreisen den direkten Weg in den Naturfilm, der 1953 geborene Ernst Sasse legt nach Studium und Promotion in Biologie und Geografie einen Zwischenstopp als Lehrer ein, bevor er die Schulkreide gegen eine Filmkamera eintauscht.

Die erste Zusammenarbeit ergibt sich 2003 in Vietnam. Extreme Hitze und mörderische Luftfeuchtigkeit haben die beiden im wahrsten Sinne zusammengeschweißt. Seitdem haben sie viele Naturfilmproduktionen in Asien, Afrika und Europa realisiert. Für ihren Film „Bama, der Gorillamann“ brachten sie erste TV-Bilder von wild lebenden und extrem seltenen Cross River Gorillas aus Kamerun mit nach Hause. Ihre Produktionen „Ostfriesland – Sieben Inseln und ein Meer“ und „Schottland“ führten sie auch an die Nordsee. Derzeit realisiert das Team einen Zweiteiler über die Naturschönheiten Italiens.

THOMAS BEHREND (Unterwasser-Kamera)

Schon von Jugend an vom Wasser fasziniert, wird Thomas Behrend 1984 während seines Maschinenbau-Studiums zum Gerätetauchen animiert. Aus dem Hobbytaucher entwickelt sich ein begeisterter Tauchprofi, der in jeder freien Minute das Leben Unterwasser mit der Videokamera dokumentiert. 1991 gründet Thomas Behrend seine Produktionsfirma BLUE PLANET FILM, die auf Naturdokumentationen, Reportagen und Magazinbeiträge speziali-



Ernst Sasse

siert ist. Als Unterwasser-Fachmann ist Behrend für In- und Auslandsaufträge gefragt. Inzwischen hat er an über 100 Filmen mitgewirkt und zählt rund zwei Dutzend namhafte nationale und internationale TV-Sender zu seinen Auftraggebern. Für die Regisseure Jacques Cluzaud und Jacques Perrin etwa war er als Kameramann unterwegs, als diese an 54 Drehorten rund um den Globus Szenen für die französische Kinoproduktion „Unsere Ozeane“ (2009) sammelten.

Thomas Behrend schreckt selbst vor schwierigen Themen nicht zurück: Für DIE NORDSEE – UNSER MEER gelangen ihm spektakuläre Aufnahmen vom Eishai. Derzeit arbeiten er und sein Team an einem Zweiteiler über den Kongo.

KLAUS MÜLLER (Bildregie & Schnitt)

Cutter Klaus Müller, 1968 in Bad Rippoldsau im Schwarzwald geboren, ist ein Meister seines Fachs, der Technik und ein Vorbild an Geduld.

Seine Ausbildung zum Film und Videotechniker beginnt in den renommierten Bavaria-Studios in München, einem der größten und modernsten Studiodienstleistungsunternehmen für Fernsehen, Kino/Film und Werbung in Deutschland.

Seit 1993 ist Klaus Müller fester Mitarbeiter bei Studio Hamburg. Hier vertieft er seine fundierten Kenntnisse des Schnitts, der Farbkorrektur sowie der Postproduktion. Von 1999 bis 2004 ist er zusätzlich mit dem Musiker André Rieu und seinem Team rund um den Globus unterwegs – als freier Kameramann und Cutter. In dieser Zeit verfeinert er seine Musikalität und die besondere Fähigkeit, Bilder perfekt zu Musik zu schneiden.

Heute ist Klaus Müller ein nicht mehr wegzudenkendes Teammitglied beim NDR Naturfilm und hat seitdem mehrere Dutzend Naturfilm-Dokumentationen geschnitten. Zu seinen letzten Kinoproduktionen zählen „Russland – Im Reich der Tiger, Bären und Vulkane“ sowie „Die Serengeti“.

JÖRN RÖVER (Autor und Produzent)

Der diplomierte Biologe Jörn Röver beendet 1994 die Deutsche Journalistenschule (DJS), schreibt Artikel für die Süddeutsche Zeitung und arbeitet als Reporter bei der Stuttgarter Zeitung. Von 1995 – 1997 arbeitet er als Autor und Redakteur beim ZDF für das Tiermagazin „Tele Zoo“ und verfasst Beiträge für das „Gesundheitsmagazin Praxis“, „Aktion Mensch“ und die heute-Nachrichten. In dieser Zeit erhält Jörn Röver für die Dokumentation „Grube Messel“ eine Auszeichnung von Hans Hass auf dem Naturfilm-Festival Biovision. Ab 1997 wird Jörn Röver Redakteur beim ZDF für die Prime-Time-Tierfilmreihe „Naturzeit“.

Seit 2001 ist er Leiter des NDR Naturfilm im Studio Hamburg und dort Produzent von jährlich über 30 Sendungen „Expeditionen ins Tierreich“ und „Erlebnis Erde“. Die Tierfilmdokumentationen erhalten seitdem über 150 Auszeichnungen auf nationalen und internationalen Filmfestivals, unter anderem die so genannten „Tierfilm-Oscars“ auf der Wildscreen (Bristol 2008, 2010 und 2012) und in Jackson Hole (USA 2007, 2009 und 2011). 2010 wird Jörn Röver zum Geschäftsführer der Doclights GmbH ernannt. Unter seiner Federführung entstehen auch die erfolgreichen Kinodokumentationen „Russland – Im Reich der Tiger, Bären und Vulkane“, „Serengeti“ und „Das grüne Wunder – Unser Wald“.

OLIVER HEUSS (Musik)

Oliver Heuss arbeitet als freischaffender Komponist und Produzent, Pianist und Keyboarder. 1961 in Sao Paulo (Brasilien) geboren, lebt er – mit Zwischenstation in Köln – seit 2007 in Hamburg.

Er studiert am Berklee College of Music in Boston (USA), an der Jazz-Schule des Pianisten Amilton Godoy in Sao Paulo, bei Walter Norris in Berlin und an der Musikhochschule Köln bei Rainer Brüninghaus. Dort absolviert er auch die künstlerische Reifeprüfung mit Bestnote.

Als Songwriter und Keyboarder der Band „Trio Rio“ gelingt ihm 1986 mit „New York-Rio-Tokio“ ein internationaler Charterfolg. Er arbeitet mit Jazzmusikern wie Toots Thielemans und Künstlern wie Randy Crawford und Jack Radics zusammen.

Heute liegt sein Arbeitsschwerpunkt auf der Komposition von Film- und TV-Musiken.



KINOSTART: 18. APRIL 2013



POLYBAND PRÄSENTIERT EINE PRODUKTION VON DOCLIGHTS GMBH UND NDR IN KOPRODUKTION MIT POLYBAND MEDIEN GMBH
REGIE UND KAMERA THORALF GROSPITZ JENS WESTPHALEN FLORIAN GRANER JAN HAFT KAY ZIESENHENNE FELIX PUSTAL ROBERT MORGENSTERN ALEXANDER HASSKERL
ERNST SASSE HANS-PETER KUTTLER THOMAS BEHREND CHRISTINA KARLICEK SCHNITTREGIE UND SCHNITT KLAUS MÜLLER BUCH JÖRN RÖVER SPRECHER AXEL PRAHL
MUSIK OLIVER HEUSS PRODUZENT NDR NATURFILM/DOCLIGHTS JÖRN RÖVER BRITTA KIESEWETTER KOPRODUZENT POLYBAND MEDIEN GMBH SWETLANA WINKEL

www.DieNORDSEE-DeRFILM.de

 /DieNORDSEEDerFILM

doclights

NDR

Studio
Hamburg



ARRI®
FILM & TV

DOLBY
DIGITAL

polyband

VERLEIH

polyband Medien GmbH
Balanstr. 73, Haus 11
81541 München
Tel.: +49 89/4 20 03-0
Fax: +49 89/4 20 03-42
www.polyband.de

PRESSEBETREUUNG

Public Insight
Presse & Public Relations
Andrea Klasterer und Julia Erb
Boosstr. 5
81541 München
Tel.: +49 89/78 79 79 9-0
Fax: +49 89/-78 79 79 9-99
email: info@publicinsight.de

VERTRIEB

24 Bilder Filmagentur
Barnsteiner & Ritter GbR
Boosstr. 6
81541 München
Tel.: +49 89/44 23 27 6-11
Fax: +49 89/44 23 27 6-20
www.24bilder.net

BILD- UND TEXTMATERIAL STEHEN UNTER
WWW.POLYBAND.DE/PRESSE
IM PRESSEBEREICH ZUM DOWNLOAD BEREIT.

Im Verleih der polyband Medien GmbH

